



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

5. Die Ameisen

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

sie sich dann in Form einer großen Traube an einen Baumast. Nachdem der Schwarm etwa zur Hälfte den Stock verlassen hat, erscheint auch die Königin auf dem Flugbrett und begibt sich zu ihrem Volke. Der Imker fängt nun den Schwarm ein und setzt ihn in einen neuen Stock. Geschieht dies nicht, so fliegen die Bienen nach einigen Stunden wieder auf und begeben sich an einen andern Ort oder fliegen ziellos ins Weite. Dieser Schwarm, der mit der alten Königin abfliegt, heißt der Vorschwarm. Später gibt es noch einen oder mehrere Nachschwärme, mit denen inzwischen ausgeschlüpfte junge Königinnen abfliegen.

10. Die Drohnen werden im Spätsommer, wenn die Honigtracht zu Ende geht, von den Arbeitern getötet oder vertrieben, insolgedessen sie umkommen.

11. Bedeutung der Bienen. Die Bienen nützen dem Menschen am meisten durch den Honig. Dieser ist eine angenehme und gesunde Speise. Ein Stock liefert in guten Jahren etwa 30 Mark Ertrag. Jede Pflanzenart liefert einen in Farbe und Geschmack eigentümlichen Honig. Der Heidehonig sieht braun aus und schmeckt etwas stark. Der KleeHonig hat eine fast weiße Farbe und einen milden Geschmack. Durch Auspressen und Zerdrücken der Waben erhält man den Preßhonig, durch Ausschleudern den Schleuderhonig. Benutzt wird auch das Wachs der Waben. Für die Bestäubung vieler Blüten sind die Bienen ebenfalls von Bedeutung. Die Biene ist das Sinnbild des Fleißes, der Ordnung und der Reinlichkeit und ihr Stock das Urbild eines geordneten Staatslebens.

12. Verwandte der Bienen sind die Hummeln und Wespen. Die Hummeln haben einen dickeren Körper und dichtere Haare als die Bienen und bauen ihre Nester gern in Erdlöchern. Sie sind für die Landwirtschaft dadurch wichtig, daß sie die Bestäubung des roten Klees bewirken. Die Wespen sind bössartige, räuberische Tiere, welche mit Vorliebe an süßen Früchten nagen und mit ihrem Stachel schmerzhaft stechen. Geradezu gefährlich für Menschen und Tiere sind die noch größeren Hornissen.

5. Die Ameisen.

1. Der Körperbau der Ameisen ist dem der Bienen ähnlich. Man unterscheidet auch bei ihnen drei Arten: geflügelte Männchen und Weibchen und ungeflügelte Arbeiter. Der Kopf ist ziemlich groß und mit kräftigen Kinnsack versehen. Die Augen sind sehr schwach entwickelt und fehlen zuweilen ganz. Der Mittelleib ist ungemein schmal, die Beine sind sehr schlank, die Flügel sitzen ziemlich lose und fallen bei den Weibchen bald aus, während die Männchen sie behalten. Der Hinterleib ist kurz, dick und rund. In der Spitze desselben haben die Ameisen ein Bläschen mit einer scharfen Säure, welche sie in die mit den Kiefern gebissene Wunde spritzen, indem sie den Hinterleib nach vorn überbeugen. Einige Ameisen haben auch einen Stachel. — Es gibt sehr viele Arten von Ameisen, die größte derselben ist die rote Waldameise.

2. Die Wohnungen der Ameisen finden sich in der Erde, unter glatten Steinen, in Mauerrißen, in morschem Holze oder in großen Haufen von zusammengetragenen Stoffen, besonders von Tannennadeln. Im Innern derselben gibt es zahlreiche Kammern und Gänge. Hier herrscht fortwährend ein reges Leben. Einige der Arbeiter sind mit der Pflege der Brut beschäftigt. Sie tragen die Ameisenpuppen, welche man gewöhnlich, aber fälschlicherweise Eier nennt, bei gutem Wetter in die oberen,

bei kaltem Wetter in die unteren Räume. Hebt man einen Stein auf, unter dem sich ein Ameisennest befindet, so sieht man alsbald die Arbeiter herbeistürzen, die Puppen ergreifen und in Sicherheit bringen. Dasselbe geschieht mit den Larven, die außerdem gefüttert werden müssen. Andere Arbeiter holen Nahrung herbei, welche aus allerlei Stoffen von toten Tieren und süßen Säften von Pflanzen und Tieren besteht.

3. Die Sklaven der Ameisen. Es gibt Ameisenarten, welche die Nester anderer Arten überfallen und aus denselben Arbeiter im Larven- oder Puppenzustande rauben. Die Arbeiter, welche aus diesen geraubten Puppen hervorgehen, müssen dann in dem Baue der Raubameisen arbeiten; sie sind also gleichsam die Sklaven derselben. Einige von diesen Raubameisen arbeiten selbst mit, andere aber, wie die Amazonenameise, sind so arbeits-scheu, daß sie verhungern müßten, wenn sie nicht von ihren Sklaven ge-füttert würden.

4. Die Milchkühe der Ameisen. Die Ameisen lieben sehr die Süßig-keiten; sie naschen z. B. gern den für die Bienen und Hummeln bestimmten Honig der Blüten. Sehr oft suchen sie auch den süßen Saft der kleinen, grünen Blattläuse zu erlangen, den diese aus zwei Röhren ihres Leibes absondern. Sie streicheln dieselben mit ihren Fühlern, belecken sie und wissen ihnen durch allerlei Liebkosungen den Saft zu entlocken, sie zu „melken“, wie man wohl gesagt hat. Um diese Leckerbissen bequemer haben zu können, entführen sie die schwachen, wehrlosen Tierchen in ihre Nester, umgeben sie auch wohl mit einem Gehäuse aus Erde oder andern Stoffen und pflegen sie, damit sie möglichst viel süßen Saft absondern.

5. Als Ameisenfreunde bezeichnet man gewisse Insekten, welche in den Nestern der Ameisen leben; man kennt ihrer mehrere hundert Arten. Einige, wie der Goldkäfer, leben nur als Larven darin und nähren sich von den vermodernden Holzstückchen im unteren Teile des Baues. Andere bringen ihr ganzes Leben in den Nestern der Ameisen zu und würden außerhalb derselben gar nicht bestehen können. Dazu gehört der gelbe Keulenkäfer. Er ist ohne Augen und hat zusammengewachsene Flügel-decken. Er lebt in den Nestern der gelben Ameisen, welche sich unter Steinen befinden. Diese pflegen und füttern das hilflose Tier und tragen es wie ihre Larven und Puppen in das Innere ihres Baues, wenn man den Stein vom Neste abhebt und den Haushalt der Tiere stört.

6. Die Ernteameisen, welche in heißen Ländern leben, bauen flache oder kegelförmige Nester und legen um dieselben in einem Umkreise von einem Meter ein Feld an, auf welchem sie säen und ernten. Sie ebnen und glätten den Boden des Feldes und entfernen alle Pflanzen von dem-selben bis auf eine einzige Art von Gras, welche man den Ameisenreis genannt hat. Die ausgefallenen Samen dieser Grasart werden von den Ameisen gesammelt und in Vorratsräumen aufgespeichert. Wenn sie durch Regen naß geworden sind, so werden sie wieder hervorgeholt und auf dem Felde zum Trocknen ausgebreitet. Im Winter dienen sie den Tieren zur Nahrung; vor dem Herbstregen wird ein Teil davon wieder ausgesät.

7. Die Pilzzüchter, welche in Brasilien leben, schneiden mit ihren Messern Stücke aus den Blättern einiger Bäume, tragen sie in ihre Bauten, zerkleinern sie daselbst und kneten sie zu einem weichen Teig. Auf diesem wachsen bald zahlreiche kleine Pilze, die wie Kohlrabi aussehen und den Ameisen zur Nahrung dienen.